

Sozialquiz von Diether Dehm

(Fassung von 2012)

1. Wo steht folgendes geschrieben: „Eigentum verpflichtet. ... Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen ...“?

- a) im „Kommunistischen Manifest“
- b) im Wahlprogramm der Partei DIE LINKE
- c) im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

- c) [Es ist Artikel 14 (Eigentum – Erbrecht – Enteignung).]

2. Wie viel Steuern hat die Deutsche Bank in den letzten zwei Jahren gezahlt? Sie hat ein Bilanzvolumen von 1 Billion. Was meinen Sie: Mehr als die Würstchenbude da drüben (je nach Standort anzupassen, „Bäcker da drüben“, „Handwerksbetrieb ...“) oder weniger?

- a)
- b) ist noch aktuell zu recherchieren und wird nachgeliefert**
- c)

- x) wer weniger – nämlich 0 – sagt, bekommt den Preis

3. Welche Faktoren belasten gegenwärtig deutsche Exportunternehmen am meisten?

- a) Löhne
- b) Steuern
- c) Wechselkursschwankungen

- c) Die Wechselkursschwankungen spielen für deutsche Exportunternehmen gegenwärtig die größte Rolle. (Seit seiner Einführung ist der Euro gegenüber dem Dollar um 6 % gestiegen – und damit die Preise für Importe von Deutschland in die USA. Das würde einer Lohnerhöhung von 300 % entsprechen.

4. Momentan erleben wir einen starken Sozialabbau, d. h. den unteren Schichten wird mehr genommen und an die Reichen weitergereicht, als ihnen vom Staat gegeben wird. Seit wann existiert diese Art Sozialabbau?

- a) seit der Regierung Helmut Schmidt (SPD) 1978
- b) seit der Wende zur Regierung Kohl 1982
- c) seit der Einführung von Hartz IV im Jahr 2005

- a) 1975 wurde das erste Haushaltsstrukturgesetz unter der Regierung von Helmut Schmidt (SPD) verabschiedet, mit dem der Sozialabbau eingeleitet wurde. Drei Jahre später wurde damit begonnen, den unteren Schichten mehr zu nehmen und an die Reichen weiterzureichen, als ihnen vom Staat zu geben.

5. Wie viel Arbeitslosengeld-II-Empfänger (Hartz IV) gab es im Jahr 2011?

- a) 2 Millionen
- b) 4 Millionen
- c) über 6 Millionen

c) genau **6.237.528**. Jede(r) 7. Arbeitende war schon mal „auf Hartz IV“

6. Wie viel Geld hat ein Hartz-IV-Empfänger zum Leben?

- a) keine 13 Euro am Tag
- a) 20 Euro am Tag
- b) 30 Euro am Tag

a) keine 13 Euro am Tag. Davon müssen noch Strom und Telefon, Bekleidung, Reparaturen und Ersatz von Hausrat, Praxisgebühren, Zuzahlungen zu Medikamenten, Bustickets, etc. bezahlt werden.

7. Wie viel Jahre stirbt ein armer Mensch eher als ein Reicher?

- a) 4 Jahre
- b) 10 Jahre
- c) 19 Jahre

c) Ein armer Mensch stirbt 7 Jahre früher als der Durchschnitt, ein Reicher lebt 12 Jahre länger als der Durchschnitt. Damit stirbt ein armer Mensch 19 Jahre früher als ein Reicher.

8. Wie viele Arbeitslose gab es 2011 real?

- a) 5,4 Millionen
- b) 3,2 Millionen
- c) 1,1 Millionen

c) Neben den 3 Millionen offiziell gemeldeten Arbeitslosen waren 998.000 in Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit beschäftigt, 700.000 befanden sich im Vorruhestand, es gab 100.000 „sanktionierte oder kranke LeistungsbezieherInnen“, und eine stille Reserve von 600.0000 Menschen, die resigniert hatten und sich nicht mehr arbeitslos meldeten. Alle diese Menschen tauchen in der offiziellen Statistik nicht mehr auf. Fasst man sie alle zusammen, so kommt man auf 5,4 Millionen Arbeitslose.

9. Um wie viel sind die Nettolöhne und -gehälter 2011 gestiegen?

- a) sie sind um 3 % gestiegen
- b) sie sind gar nicht gestiegen
- c) sie sind auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren gesunken

- c)

10. Es wird ja viel darüber gesprochen, dass in den letzten Jahren durch die Hartz Reformen viele neue Arbeitsplätze entstanden seien. Was waren das zum größten Teil für Jobs?

- a) Minijobs
- b) Sozialversicherungspflichtige Jobs im Niedriglohnbereich
- c) Zeitarbeit

- c) Zeitarbeit ist seit ein paar Jahren die stärkste Wachstumsbranche. Die Hälfte des Zuwachses an sozialversicherungspflichtigen Jobs bestand 2010 aus Zeitarbeitsplätzen.

11. Die Armutsgrenze liegt z. Z. bei unter 927 Euro. Wie viele Menschen waren 2011 trotz Arbeit arm?

- a) 1 Million
- b) über 2 Millionen
- c) fast 12 Millionen

- c) So waren im Jahr 2008 hierzulande 15,5 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet. Die Grenze orientiert sich an den mittleren Einkommen in den jeweiligen Staaten. Wenn jemand zusammen mit staatlichen Transferleistungen nur über 60 Prozent dieser Summe verfügt, gilt er unabhängig vom allgemeinen Wohlstandsniveau als armutsgefährdet. In Deutschland lag die Schwelle vor zwei Jahren auf Grundlage der zuletzt verfügbaren Daten für allein lebende Menschen bei 11.151 Euro / Jahr

12. Wie viele Menschen mussten 2011 trotz Vollzeitarbeit Hartz IV oder Sozialgeld in Anspruch nehmen?

- a) 500.000
 - b) 900.00
 - c) fast 1,5 Millionen
- c) Hartz IV trotz Arbeit: Immer mehr Berufstätige sind wegen ihres niedrigen Einkommens zusätzlich auf Hilfe vom Staat angewiesen. Im vergangenen Jahr erhielten im Schnitt 1,4 Millionen Menschen diese ergänzende staatliche Unterstützung. Das sind 4,4 Prozent mehr sogenannte Aufstocker als im Vorjahr. Im Vergleich zu 2007 sind es sogar 13 Prozent mehr, wie aus einer Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) hervorgeht

13. Für die Binnenwirtschaft ist wichtig, dass die private Nachfrage stabil bleibt. Wie hat sich der Umsatz mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren 2011 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

- a) er ist gar nicht gestiegen, sondern konstant geblieben
- b) er ist um 2,5 % angestiegen
- c) er ist um 3,5 % gestiegen

a)

14. Wie haben sich die Exporte in den letzten Jahren entwickelt?

- a) sie sind wegen der hohen Löhne um 10% drastisch zurück gegangen
- b) sie sind nur leicht gestiegen, nämlich um 3%
- c) der Exportüberschuss hat sich seit 2000 verachtfacht und war 2002 so hoch wie nie zuvor in der Geschichte

c) Deutschland steht voraussichtlich vor einem Export-Rekordjahr. (laut vorläufigem Ergebnis des Statistischen Bundesamtes sind 2011 Güter im Wert von 1060,0 Milliarden Euro exportiert worden.

15. Bei der Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns hätten 4,6 Millionen Menschen Anspruch auf eine Lohnerhöhung. Was hätte das für Konsequenzen für den Staat?

- a) das ist für den Staat unbezahlbar, da es mindestens 50 Mrd. € kosten würde
- b) nichts ändert sich
- c) der Staat hätte dadurch 3,7 - 4,2 Mrd. € Mehreinnahmen für die Sozialkassen

c)

16. Was würde es den Staat kosten, statt der vielen 1-E-Jobs solche mit einem Lohn von 10 Euro/Stunde zu schaffen?

- a) 3 Mrd. €
- b) 30 Mrd. €
- c) 75 Mrd. €

b) 30 Mrd. €.

Zum Vergleich: Hartz IV kostet durch den hohen Verwaltungsaufwand 125 Mrd €.

17. Wie viel Geld müssten die Arbeitgeber zur Finanzierung eines Mindestlohns zuschießen?

- a) 3 Mrd. €
- b) 10 - 12 Mrd. €
- c) 50 Mrd. €

b) 10 - 12 Mrd. € . Das ist weniger als die Hälfte dessen, was ihnen durch die Steuerreform 2007 geschenkt wurde (30 Mrd. €).

18. Wie viel mal mehr als ihre Angestellten verdienen die Vorstände aller deutschen Unternehmen im Jahr 2010?

- a) doppelt so viel
- b) zehn mal so viel
- c) 27 mal so viel

c)

Die Vorstände: Ihr Durchschnittsgehalt lag 2010 bei 673.000 Euro Brutto.
Der Bruttoverdienst der Arbeiter und Angestellten im selben Jahr betrug im Durchschnitt 25.000 €

19. Wie hoch war der Mindestlohn in Luxemburg 2010?

- a) 10,16 Euro
- b) 8 Euro
- c) 9,08 Euro

a)

20. Wie viel Prozent der Kosten machen die Löhne bei der Siemens-Mobilfunkproduktion aus?

- a) 2 %
- b) 12 %
- c) 30 %

a) Der Lohnkostenanteil bei der Siemens-Handy-Produktion liegt bei 2 %. Selbst eine Lohnerhöhung von 10% würde die Funktelefone nur um 0,2 % verteuern.

21. Es wird viel über zu hohe Löhne gesprochen. Wie beurteilen ausländische Manager aus Europa den Wirtschaftsstandort Deutschland?

- a) die Löhne sind zu hoch
- b) die Steuerbelastung ist zu hoch
- c) Deutschland ist ein „Top-Standort“

c) Aus Sicht ausländischer Manager Europas ist Deutschland ein Spitzen-Standort. Es liegt gleich hinter China, USA und Indien, wo z. T. noch Kinder- und Gefängnisarbeit herrschen, auf Platz 4 der beliebtesten Standorte.

22. Wofür geben Markenkonzerne, bezogen auf ihren Gesamtumsatz, das meiste Geld aus?

- a) für Werbung
- b) für Löhne
- c) für natürliche Rohstoffe

a)

23. Die Lohnsteuerbelastung der Bruttolöhne lag 1960 nur bei 6,3 %. Wie hat sie sich bis 2008 entwickelt?

- a) sie ist um 12,3 % gestiegen und lag 2008 bei 18,6 %
- b) sie ist um 4 % gestiegen und lag 2008 bei 10,3 %
- c) sie hat sich verdoppelt und lag 2008 bei 12,6 %

a)

24. Die direkten Steuern auf Gewinne und Vermögenseinkommen betragen 1960 noch 20 %. Wie haben sie sich bis 2008 entwickelt?

- a) sie haben sich mehr als halbiert und betragen 2008 nur noch 9 %
- b) sie sind fast um 25% gesunken und betragen 2008 nur noch 6%
- c) sie sind nur um 3% gestiegen und betragen 2008 23%

b)

25. Wie viel Mehreinnahmen für den deutschen Staat würde eine Anpassung der Steuern für Konzerne und Kapitalbesitz an die europäische durchschnittliche Steuern- und Abgabenquote einbringen?

- a) 3 Mrd. € pro Jahr
- b) 13 Mrd. € pro Jahr
- c) 130 Mrd. € pro Jahr

c)

26. Wie viel Geld ließe sich pro Jahr durch eine bessere Bekämpfung von Steuerhinterziehung und Wirtschaftskriminalität eintreiben?

- a) 500 Millionen €
- b) 5 Mrd. €
- c) über 50 Mrd. €

c)

27. Bundestagsabgeordnete bekommen relativ viel Geld pro Monat (2011: Diäten von 7668 € + steuerfreie Kostenpauschale von 3.969 €).

Was meinen Sie, wie viele MdB (Diät + Kostenpauschale) könnte man mit den Gehältern von zehn (10) Deutsche Bank-Aufsichtsratsmitgliedern bezahlen?

- a) 100
- b) 200
- c) über 600

c) Zehn Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank verdienen mehr als der gesamte Deutsche Bundestag – also als alle Abgeordneten zusammen an Diäten + Kostenpauschale erhalten.

28. Wie viele deutsche Millionäre gibt es?

- a) etwa 90.000
- b) knapp 200.000
- c) über 400.000

c) Dem Global Wealth Report der Boston Consulting Group zufolge besaßen Ende 2008 über 400.000 Deutsche ein geschätztes Vermögen von einer Million Euro und mehr.

29. Wie viele Menschen können nicht privat für ihre Rente vorsorgen?

- a) jeder zweite, d. h. 50 %
- b) jeder vierte, d. h. 25 %
- c) jeder zehnte, d. h. 10 %

b)

30. Wie viele Menschen nehmen keine staatlichen Unterstützungsgelder an, obwohl sie einen Anspruch darauf hätten?

- a) über 600.000
- b) 1,5 Million
- c) mindestens 2,6 Millionen

c)

31. Um wie viel Prozent ist die Kaufkraft der Sozialhilfe zwischen 1992 und 2011 durch die Inflation zurückgegangen?

- a) um 7 %
- b) um 10 %
- c) um 25 %

b) um 10%. Sie lag ein Jahr vor Hartz IV 16 % unter dem soziokulturellen Mindestbedarf. Der Hartz-IV-Regelsatz müsste auf 500 € angehoben werden, um den Kaufkraftverlust durch die Inflation auszugleichen. Um auch kulturell und gesellschaftlich am Leben teilhaben zu können, müsste er sogar 600 € betragen. In diesen Berechnungen ist der starke Preisanstieg für Lebensmittel, Strom und Gas im Jahr 2010 noch nicht berücksichtigt.

32. In allen Preisen, die wir zahlen, steckt ein bestimmter Prozentsatz an Zinskosten, der an die Banken abgeführt wird. Was meinen Sie, wie viel Prozent das sind, die an die Banken abgeführt werden?

- a) 10 %
- b) 25 %
- c) 30 %

c) In allen Preisen, die wir zahlen, stecken 30 % Zinskosten, bei besonders kapitalintensiven Gütern liegt der Anteil noch höher. Beim Wohnungsbau machen die Zinskosten sogar 70 - 80 % der Miete aus.

33. Die Staatsverschuldung lag 2011 bei 2074 Mrd. €. Wie hoch war das private Nettovermögen demgegenüber?

- a) fast genauso hoch
- b) doppelt so hoch
- c) mehr als viermal so hoch

c) Es war mehr als viermal so hoch und betrug 9000 Mrd. €.

34. Wie viel Prozent der Deutschen besitzen 98 % des zinsbringenden Geldvermögens?

- a) 50 %
- b) 25 %
- c) 10 %

a) Die oberen 10 % der Haushalte besitzen das halbe Geldvermögen: 51 %; 40 % der Haushalte teilen sich die andere Hälfte: 47%. Für die untere Hälfte der Haushalte bleibt nur noch 1,2 % des Geldvermögens übrig. (2007)

35. Es wird viel darüber geredet, dass die Sozialausgaben ins Unermessliche gestiegen seien und der Staat sich das nicht länger leisten könne. Der Anteil der Sozialausgaben am Bruttosozialprodukt lag 1975 bei 33 %. Wie hat er sich bis heute entwickelt?

- a) Er ist auf fast 50 % geklettert.
- b) Er ist konstant geblieben.
- c) Er ist 20 Jahre lang konstant geblieben und sinkt seit 1996.

c)

36. Der Anteil der Sozialausgaben am Bruttosozialprodukt liegt heute unter 33 %. Wie hoch war er in den 20er Jahren?

- a) 3 %
- b) unter 13 %
- c) 20 %

b) Er lag damals unter 13 %, aber schon zu der Zeit wurde über eine Auflösung der Sozialversicherung diskutiert.

37. Von wem stammt das Argument, dass ein rechtlicher Anspruch auf staatliche Unterstützung zu Faulheit führe und es den Bedürftigen nicht besser gehen dürfe als denen, die ohne staatliche Unterstützung auskommen?

- a) vom ehemaligen Kanzler Kohl aus dem Jahre 1984
- b) vom ehemaligen Arbeitsminister Müntefering 2006
- c) vom Unternehmer Hansemann aus dem Jahre 1840

c) Es ist schon 1840 gesagt worden – und wird immer noch benutzt.

38. Welche der folgenden Formulierungen steht im Grundgesetz?

- a) Jeder ist selbstverantwortlich für sein Wohlergehen.
- b) Der Sozialstaat soll das System stabilisieren.
- c) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

c) Das ist der Wortlaut des **Absatz 4 von Artikel 20 des Grundgesetzes**, nachdem im Absatz 1 die Staatszielbestimmungen der Bundesrepublik Deutschland definiert wurden, nämlich die Demokratie, das Sozialstaatsprinzip, die Bundesstaatlichkeit und das republikanische Prinzip.

39. Die letzte Große Koalition startete zu ihrem ersten Jahrestag 2006 eine große Imagekampagne. Wie viel ließ sie sich diese Kampagne kosten?

- a) 2,4 Mio. €
- b) 1,2 Mio. €
- c) 500.000 €

a)

40. Wie verhalten sich die (kaufkraftbereinigten) Bruttostundenlöhne aus dem Jahr 2010 im Vergleich zum Jahr 2000? Sie sind:

- a) gesunken
- b) konstant geblieben
- c) gestiegen

a) Die preisbereinigten Bruttostundenlöhne sind zwischen 2000 und 2010 in allen Bereichen gesunken. Besonders stark betroffen sind die Arbeitenden in unqualifizierten Jobs (-10,6%). Besonders groß sind die Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern bei Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern (**Männer: 2010 → 20,90 €; Frauen: 2010 → 16,13 €**).

41. Wie viel Euro Lohnnebenkosten entfielen 2010 in Deutschland auf 100 Euro Bruttolohn?

- a) 17 €
- b) 50 €
- c) 28 €

c) Auf 100 Euro Bruttolohn entfielen im Jahr 2010 28 Euro Lohnnebenkosten.

Bei der Höhe der Lohnnebenkosten liegt Deutschland im europäischen Vergleich auf Platz 19 und damit entgegen der Darstellung von Seiten der bürgerlichen Parteien und der Arbeitgeberverbände im europäischen Mittelfeld.

Zum Vergleich: Schweden liegt mit 51 Euro an erster Stelle, der Durchschnitt der 27 EU-Länder liegt bei 31 Euro.

42. Wie viel Prozent seiner Rente verliert jemand, der bis zum 67. Lebensjahr arbeiten müsste, aber zur Zeit schon mit 63 Jahren in Rente geht?

- a) 7,7 %
- b) 5,0 %
- c) 2,8 %

a) Wer vorzeitig in Rente geht, dem wird die Rente gekürzt. Wer heute mit 63 Jahren in die Rente geht, erhält 7,7 Prozent weniger Rente. **900 Euro Rente schrumpfen so auf 831 Euro.**

Wenn die Erhöhung des Renteneintrittsalters voll greift (ab Jahrgang 1964) und jemand dann mit 63 Jahren in Rente geht, muss er **14,4 Prozent Rentenabschlag** hinnehmen. **Von 900 Euro Rente blieben dann nur noch 770 Euro.**

43. Wie viele Arbeitende in Deutschland mussten 2010 mit einem Niedriglohn auskommen?

- a) 2 Millionen Menschen
- b) 12 Millionen Menschen
- c) 8 Millionen Menschen

c) Im Jahr 2010 mussten fast acht Millionen Menschen in Deutschland mit einem Niedriglohn auskommen – Tendenz steigend. Das Einkommen von mehr als 23 Prozent aller Beschäftigten liegt demnach unter 9,15 Euro brutto pro Stunde.

44. Wie hoch sind die Durchschnittslöhne im Niedriglohnbereich?

- a) 6,68 €
- b) 3,68 €
- c) 8,68 €

a) Im Jahr 2010 verdienten Beschäftigte in dem Sektor im **Westen 6,68 Euro**, im **Osten sogar nur 6,52 Euro**. In den vergangenen Jahren sind die Stundensätze im Niedriglohnsektor sogar noch weiter gesunken: Die Wissenschaft listet 2,5 Millionen Beschäftigte auf, die weniger als sechs Euro in der Stunde verdienen, fast 1,4 Millionen bekommen nicht einmal fünf Euro.

45. Wie viele Arbeitnehmer waren in 2011 in Deutschland als Leih- oder Zeitarbeiter beschäftigt?

- a) 310.000
- b) 610.000
- c) 910.000

c) Ende Juni 2011 waren laut Bundesagentur für Arbeit rund 910.000 Zeitarbeiter in 17.400 Verleihbetrieben beschäftigt. Das seien 103.000 oder fast 13 Prozent mehr gewesen als ein Jahr zuvor, meldet die Bundesagentur. Verleihbetriebe vermitteln ihre Angestellten weiter an Firmen wie BMW & Co.

46. Wie hoch ist in Prozent der Lohnunterschied vom Leiharbeiter im Vergleich zu seinen Kolleginnen und Kollegen gleicher Qualifikation in der Stammebelegschaft?

- a) 77 %
- b) 47 %
- c) 17 %

b) Eine Leihkraft mit Berufsausbildung verdient in Westdeutschland 47 Prozent und im Osten 36 Prozent weniger als ein Stammarbeiter mit gleicher Qualifizierung.